

Portfolio of Yeonji Han

We Are Extremely Fortunate (2018)

Unsere Körper muten sich einander zu. Unser Tanz sucht das Risiko von Gewalt und Zerschlagen. Wir wechseln so oft die Rollen, bis wir am Nullpunkt der Hierarchien ankommen. Denn wir alle sind betroffen.

We Are Extremely Fortunate, das ist der Titel, unter dem drei Performerinnen die physischen Qualitäten von Gewalt und Verletzlichkeit aufeinander treffen lassen. Diese extremen Energien decken Rollenbilder, Verhaltensmuster und Hierarchien unserer Gesellschaft auf. In einer Logik, die sich aus körperlicher Dynamik ergibt, erzählt dieser Tanz von dem Risiko, am Leben zu sein.



Produktion	Nonstopillusion
Choreografie und Tanz	Charlotte Böttger, Maija Ripatti & Yeonji Han
Outside Eye	Bernd Ka
Foto	Ellen Schmauss
Trailer	https://vimeo.com/280986064
Dauer	11 min

Improvisation performance (2018)



In Zusammenarbeit mit	Asia Improvisation Art Exchange
Aufführungsort	Seoul Dance Center
Tanz	Charlotte Böttger & Yeonji Han
Musik	Tamura Ryo
Foto	Park Kim Hyong Joon
Dauer	15 min

Myth (2018)

Ist wirkliche Hingabe möglich? Wo beginnt das Tanzschaffen in seinem tiefsten Inneren? Myth nimmt tänzerisch Stellung zur Frage, welchen Weg die vollkommene Hingabe an einen selbst und den Körper nimmt.



Kostümbildnerin Lilly Bosse verwandelt die fünf internationalen Tänzerinnen in haarige Wesen, die von Beginn an animalische, triebhafte Fragmente mit abstraktem Tanz mischen. Repetitive Bewegungsmuster, synchrone, polyphone Aufösungen, ritualisierte Abschnitte — stampfend, zuckend, schlagend, schwitzend — präsentieren verletzbare Menschenkörper, physisch intensiv und doch zugleich sehr abstrakt. Auf individuelle Weise nähern sich die Performerinnen einander an, verbinden sich über ihr gemeinsames “Menschsein” und bringen ihre Kreatürlichkeit durch jeweils eigene Bewegungsmuster zum Ausdruck. Im Rudel zusammenkommend, teilen sie Nähe, nehmen über Berührung Kontakt auf, reiben sich aneinander mit pulsierendem Atem. Doch das Kreatürliche zeigt sich auch im Spielerischen, ist poetischer Selbstausdruck, die Hingabe mit höchster Achtsamkeit verbunden. Myth ist eine große Transformation durch Zustände, Formen und Begegnungen.

Die Choreographie folgt dabei der Dramaturgie des jeweils notwendigen nächsten Schrittes, einer Lust der präzisen Ausformulierung von Tanz. Durch das

von Sönke Ober realisierte spezielle Bühnensetting — einem breiten erhöhten Steg — tanzen die Akteurinnen in unmittelbarer Nähe zum Publikum. Der auf einem Altar platzierte Musiker Paul Tinsley greift mit Live-Einspielungen elektronischer Sounds direkt in das Bühnengeschehen ein.

Produktion	Dagada Dance Company
Leitung, Choreografie	Karolin Stächele
Dramaturgie	Gal Naor & Matan Zamir
Tanz	Alan Fuentes Y Guerra, Carlos Aller, Linda Pilar Brodhag, Lola Villegas Fragoso & Yeonji Han
Musik	Paul Tinsley
Kostüm	Lilly Bosse
Bühne	Sönke Ober
Foto	Minz&Kunst Photodesign
Trailer	https://vimeo.com/312932004
Dauer	90 min

A duets (2019)

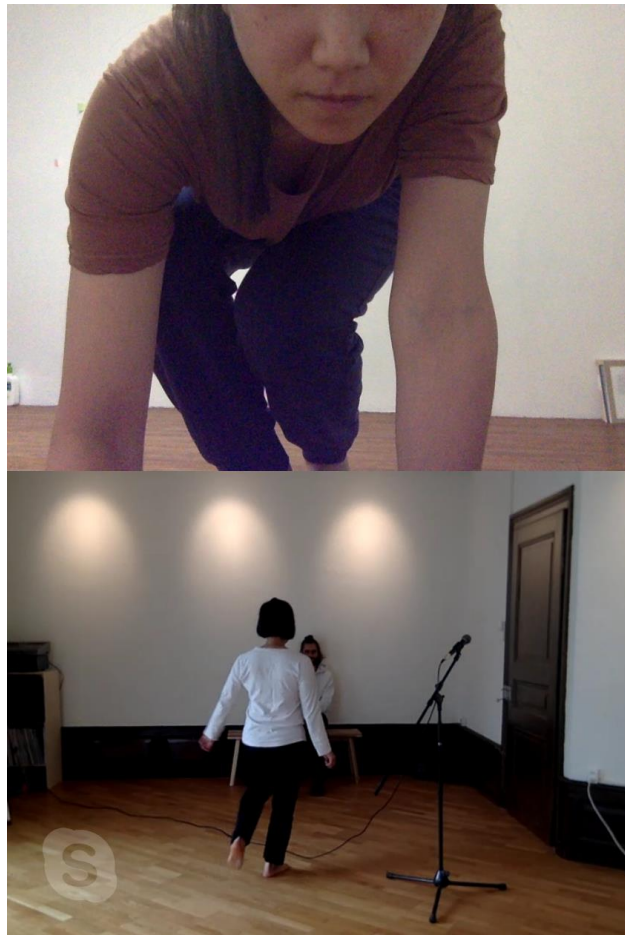
Yeonji and Jung-une are collaborating to create a performance using the digital media. Based on our distant home locations of Basel and Seoul, we used Skype video chat to make a live performance online and off-line. We both use our laptops to communicate with each other to improvise at our home studios. One of us, Yeonji, had an actual audience to watch Yeonji performing with Jung-une on the laptop screen. In addition to the recording of the laptop screens, we also each filmed a video showing the entire space of the performer performing with the laptop screen's partner. One video shows what the performer sees on screen, the other video shows the spatial situation.

Laptop replaces the presence of the partner's body. The laptop is both alive and dead, carrying the images and sounds of the partner, yet it can be instantly switched off and screen can be closed shut in an instant with no trace of the distant yet living partner and only a metallic rectangular object.

For the improvisation, we use scores that reveals the errors that occurs in digital communication. Examples of scores are : restart, freeze, slow, jump from one moment to another, press "exit" button, stuck, delay, reset, type/write instead of speaking, taking a picture during conversation (screenshot).

The limitations of the screen is made visible through the performance. The performers who communicate only through the screen who thus cannot possibly understand the other partner's situation fully and sensually is left frustrated, confused, misunderstood and lost.

While the two artists have contrasting approaches in relating to media technology, this contrast is revealed in the process of performance, problematizing the limitations of digital media and revealing the dangers of putting complete faith in technology. Yet, with the awareness of this limitations, we as performers are working with the digital media to connect with one another. Through trials of various strategies, we learned to gain independence from complete dependence on the screen, and giving attention to our physical presence and bodies grounded in the reality of our home environment. Gradually we become free from the tighthold of media dependency and are able to choose to be on and off.



We have made a presentation in May 2019 in Basel and Seoul in our home studios. Our presentation in Gwangju will be adjusted according to the specific needs of the site.

Tanz Jung-une Bac & Yeonji Han

Foto Jung-une Bac

Video https://labonneheure.ch/cloud/tanz/a_duets/a_duets.mp4?f=panasia&zat=panasia2019

Dauer 15 min

Sobald ich mich bewege, wird es eigentlich persönlich (2019)

Im Zuge der Digitalisierung hat sich der Umgang mit Kunst verändert, nicht zuletzt ihre Wahrnehmung und ihre Rezeption. Auch wenn es heute mehr Ausstellungen denn je gibt, werden Kunstwerke seltener real angesehen und oft nur digital vermittelt erfahren. In dieser digitalen Vermittlung verändert sich das Werk. Bei den veröffentlichten Abbildungen handelt es sich zumeist um gleichförmige, menschenleere, aufpolierte Installations- und Werkansichten aus einem gewissermassen fiktiven White Cube, die eine grosse Nähe zur Produktfotografie der Konsumwelt aufweisen. Die distanzlos abgebildeten Kunstwerke erscheinen warenförmig und konsumierbar. Ihre Oberflächenerscheinung wird durch den Bildschirm erhellt und geglättet; die Zoomfunktion ermöglicht eine simulierte Nähe, welche mit der dichten sinnlichen Nähe nichts gemein hat. Diese Fotografien bilden (vielleicht ungewollt) eine Form von Regelwerk aus und prägen manchmal sogar die Ästhetik neu entstehender Arbeiten. Manche Ausstellungen scheinen teils zu dem einzigen Zweck installiert, um fotografiert zu werden und auf diese Weise digital zirkulieren zu können.

Unter dem Titel *Sobald ich mich bewege, wird es eigentlich persönlich* findet im Juni 2019 in The Kitchen Aufderhoeh, einer als Projektraum etablierten Privatwohnung in Arlesheim, eine Ausstellung statt, die diese Entwicklung kritisch reflektiert und ihr etwas entgegen möchte. Die Ausstellung ist die dritte Strategie des interdisziplinären Langzeitprojektes *Strategies for Coping with the Digital Colonization of Mind and Body*.

Die Werkauswahl konzentriert sich auf analoge Arbeiten: Malerei, Aquarell, Tanz, Skulptur, Fotografie, Typografie, Text/Sound. Diese sind auf einen spezifischen, nicht-virtuellen, idealerweise intimen Raum und auf den unvermittelten Umgang der Besucherinnen und Besucher mit ihnen angewiesen. Einige von ihnen schulen mittels ihrer Erscheinung die Wahrnehmung oder fordern sie heraus, andere reflektieren Digitalität auf der Ebene des Konzepts. Sie rücken eine Qualität ästhetischer Praktiken ins Zentrum, die in der digitalen Vermittlung verloren geht: der unmittelbare Reiz der Sinne, die Offenbarung von Komplexität und Vielfalt in der Betrachtung des einzelnen Werks und der anschliessende, Nachhaltigkeit fördernde Austausch. Von unterschiedlichen Perspektiven ausgehend, tangieren sie die beiden Leitthemen der Ausstellung — Körperlichkeit & Atmosphäre. Als Denkbegriffe helfen diese, eine alternative Ästhetik zu formulieren; eine Ästhetik, die nur real und “live” zu erleben ist, die den Körper in seiner gesamten physischen Präsenz in Anspruch nimmt

und die ganz bewusst — vielleicht sogar mit therapeutischer Wirkung — eine Schärfung der Sinne intendiert.

In Zusammenarbeit mit	The Kitchen Aufderhoehe
Werke von	Charlotte Böttger, Birgit Cauer, Yeonji Han, Friedemann Heckel, Rainer Jochims, Judith Kakon, Cosima zu Knyphausen, Marlen Letetzki, Philip Poppek, Reto Pulfer, Maija Ripatti, Venus Ryter & Mia Sanchez
Choreografie & Tanz	Charlotte Böttger, Maija Ripatti & Yeonji Han
Kuratiert von	Rahel Schrohe
Dauer	120 min

Blood Song (2019) — work in progress

Blood Song ist eine Hymne an die menschliche Existenz. Das Stück erweckt ganz unterschiedliche Geschichten aus vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen zum Leben. Traumfragmente formen sich, prallen auf klare Grenzen, sobald sie mit dem Theaterraum verwoben werden – und beschwören dabei Tanzbewegungen wie Adern einer lebenden Membran.

our voice is a yearning for life captured
in animated motion

at the height of its beauty
we fall
fertilizing flesh with earth
planting our stubborn hands in concrete
underground, under newborn footsteps

the departed sing with insistence;
a recreation of blood and harmony



Produktion

Leitung & Choreografie

Tanz

Musik

Künstlerische Produktionsleitung

Produktionsassistentz

Projektleitung E-WERK

Foto

Dauer

The Instrument

Maya M. Carroll

Charlotte Böttger, Yeonji Han,

Sarantoula Sarantakis, Karolin Stächele,

Lisa Klingelhöfer, Maria Sanchez

Alonso, Gianna Grünig, Chiara Marolla

Roy Carroll

Oliver Lange

Zina Vaessen

Laila Koller

Maya M. Carroll

60 min